

Joachim Knappe  
Poetik und Rhetorik  
in Deutschland 1300–1700



2006  
Harrassowitz Verlag • Wiesbaden

ISSN 0343-1258  
ISBN 3-447-05273-2 ab 1.1.2007: 978-3-447-05273-3

# Inhalt

Vorwort .....	VII
---------------	-----

## **Teil I: Poetiken, Rhetoriken und ihre Theorie**

Einleitung .....	3
1. Lateinische Anfänge der Rhetorik- und Poetikliteratur in Deutschland bis zum 17. Jahrhundert .....	5
1.1 Rhetorik .....	5
1.2 Poetik .....	8
2. Deutschsprachige Anfänge der Rhetorik- und Poetikliteratur in Deutschland bis zum 17. Jahrhundert .....	10
2.1 Rhetorik .....	10
2.2 Poetik .....	15
3. Die schöne Rede: Frühe Stillehren für deutsche Kunstprosa aus dem Geist des Humanismus .....	18
4. Theoriegeschichtliche Zusammenhänge und Differenzen zwischen Poetik und Rhetorik in der frühen Neuzeit .....	48
4.1 Grammatisches und rhetorisches Denken .....	48
4.2 Merkmale von Poetik und Rhetorik im Spiegel der Wissens- ikonographie und Emblematisierung .....	53
4.3 Theoretische Grundpositionen in deutschsprachigen Rhetoriken und Poetiken bis 1700 .....	69
4.3.1 Interaktionspartner .....	73
4.3.2 Die Leistung des Kommunikators und seines Werkes zwischen Autonomie und Heteronomie .....	83
4.3.3 Der Text als kommunikatives Instrument .....	90
4.3.3.1 Gattungen .....	92
4.3.3.2 Redeweisen und Performanz .....	93
4.3.3.3 Invention, poetische Fiktion und Narrativität .....	96
5. Schlussbemerkung .....	101

**Teil II: Ein praktischer Fall:  
Poetik und Rhetorik in Brants ‚Narrenschiff‘ (1494)**

	Einleitung .....	105
1.	Fiktion .....	106
2.	Kohärenz .....	110
3.	Poetischer Ordo .....	114
3.1	Textkomposition auf Makro-Ebene .....	114
3.2	Textkomposition auf Meso-Ebene .....	116
4.	Versifikation .....	117
5.	Stil und Publikum .....	118
6.	Stoff, Innovation, das Fremde und das Eigene .....	120
7.	Ornatus .....	123
8.	Satyr, Satire .....	138
9.	Dichterkonzept .....	142
10.	Philosophische Leistung .....	147
11.	Ut pictura poesis .....	160
12.	Agon .....	163

**Teil III: Drei deutsche Anfänge und ein Ausklang**

1.	Gottsched, die Poetik und die Rhetorik .....	171
2.	Deutsche Rhetoriktheorie im Aufbruch .....	174
3.	Neues Nachdenken über Dichtung und Poetik .....	176

**Anhang**

1.	Theoriequellen .....	185
2.	Forschungsliteratur .....	200
3.	Register .....	217

## Einleitung

Das Nachdenken über Verfahrensweisen der Kommunikation, über Texte im Allgemeinen und über dichterische Texte im Besonderen hat seit der Antike spezifische Theoriegattungen hervorgebracht: Rhetoriken und Poetiken.<sup>1</sup> In diesen Genres trug man bis zum 18. Jahrhundert das zeitgenössische kommunikations- und texttheoretische Wissen zusammen, systematisierte es für Unterrichtszwecke und diskutierte theoretische Fragen der Kommunikations- und Texttheorie, immer jedoch mit Blick auf zukünftige Praxis. Dabei standen regelmäßig der Kommunikator (und zugleich Textproduzent), seine Handlungsmöglichkeiten und Handlungsverpflichtungen sowie der Text als sein kommunikatives Hauptinstrument im Zentrum. Die poeto-rhetorische Theorie reflektiert dabei immer die herrschende Praxis und leitet aus ihr Regeln ab.<sup>2</sup> Was uns hier als Theorie auf sehr unterschiedlichen Niveaus der Abstraktion begegnet, tritt in zwei Darstellungstypen auf, die wir mit den Begriffen „Abhandlungs- oder Traktattyp“ und „Lehrbuchtyp“ bezeichnen können.<sup>3</sup> Der erörternde Traktat leitet seine Aussagen her, entwickelt sie rational, diskutiert und reflektiert die systematischen Teile der Theorie von den Grundlagen und Prinzipien her. Der Lehrbuchtyp vermittelt das theoretische Wissen in Form kondensierter Ergebnisaussagen und bietet sie im vorliegenden Fall als Organon zur Schulung und praktischen Handlungsanleitung an. Beide Typen treten in der Poetik- und Rhetoriktradition auf.

Diese Entwicklung nimmt ihren Ausgang bei Aristoteles, der im 4. Jh. v. Chr. eine Rhetorik und eine Poetik schreibt, die sich auf die öffentlichen kommunikativen Praktiken in der griechischen Polis im Staatswesen, im Theater und bei Dichtungsaufführungen anderer Art beziehen.<sup>4</sup> Wesentliche Theorieelemente dieser griechischen Tradition, vor allem das Angemessenheitspostulat, das sich an den griechischen Begriff *prepon* knüpft, übernehmen die Römer.<sup>5</sup> Auch ihre Rhetoriken reflektieren die Praxis des Forums im Recht (*genus iudiciale*), in der politischen Beratung (*genus deliberativum*) und in sozialen Gemeinschaftsakten, in denen die ‚Vorzeigerede‘ ihren Platz hatte (*genus demonstrativum*). Die wichtigsten Theoretiker sind hier der Auctor ad Herennium (ca.

---

1 Walker 2000.

2 Vergl. Opitz 1624, I. Cap.

3 Zum Konzept „Theorie“ siehe Knappe 2000a, 9–22 und Iser 2006, 1–13.

4 Zum Verhältnis beider Schriften zueinander Kraus 2005.

5 Grant/Fiske 1924, 12ff.; Fiske 1929, 43–70; Brink 1975, 99.

84 v. Chr.), vor allem aber Cicero (1. Jh. v. Chr.) und Quintilian (1. Jh. n. Chr.). Auf dem Feld der Poetik entstand keine reiche römische Theorieliteratur. Hier ragt einzig die ‚Ars poetica‘, auch ‚Epistola ad Pisones‘ genannt, des Dichters Horaz (1. Jh. v. Chr.) hervor, die eine außerordentliche Wirkungsgeschichte hatte. Aus dem Hellenismus ist noch die Schrift ‚Vom Erhabenen‘ des Ps.Longin (1. Jh. n. Chr.) hervorzuheben, weil ihr die moderne Ästhetik die zentrale Sichtweise verdankt.<sup>6</sup> Im Unterschied zu der stets weit verbreiteten ‚Ars poetica‘ des Horaz wurde diese Schrift aber erst im 17. Jahrhundert in Frankreich und England theoretisch wieder entdeckt.<sup>7</sup> Auch im Mittelalter und in der Renaissance waren die antiken Theoriewerke präsent. Das Nachdenken über Kommunikations- und Texttheorie blieb in den Händen der Gelehrten und bezog sich primär auf die lateinische Diskurswelt. Über volkssprachliche Textarten theoretisierten die Gelehrten normalerweise nicht. Die Theorie reflektiert den hermetischen Lateindiskurs und hier vor allem die Übungspraxis in den Lateinschulen. Die Theoriequellen sind vielfältig.<sup>8</sup> Besondere Bedeutung bekamen die im 12./13. Jahrhundert entstandenen Poeto-Rhetoriken, wie etwa die im Kontrast zu Horaz’ ‚Ars poetica‘, der alten Poetik, ‚Poetria nova‘ genannte Theorieschrift des Galfredus de Vinosalvo ca. 1210. Dies Werk zählt zu den erfolgreichsten Textproduktionstheorien des Mittelalters und ist in hunderten von Handschriften noch bis ins 15. Jahrhundert überliefert. Man kann es eine Poeto-Rhetorik mit textgrammatischen Elementen nennen, die dem Studenten Konstruktionsregeln und das Textbaustein-Prinzip für die Formulierung abwechslungsreicher lateinischer Vers- und Prosatexte an die Hand gibt. Die einzige Poeto-Rhetorik eines Deutschen aus dieser Zeit ist der ‚Laborintus‘ des in Paris und Orléans ausgebildeten Grammatikers Eberhard des Deutschen (1. Hälfte 13. Jh.).

Wie sich die Entwicklung von Poetik- und Rhetoriktheorie in Deutschland seit dem 14. Jahrhundert darstellt, wird im Folgenden unter verschiedenen Gesichtspunkten abgehandelt. Die Kapitel 1 und 2 sollen zunächst einen Einblick in die recht unübersichtliche Quellenlage vom 13. bis 17. Jahrhundert geben. Das folgende 3. Kapitel ist auf eine Analyse der stiltheoretischen Initialleistung früher deutscher Rhetoriken konzentriert. Im 4. Kapitel werden grundlegende theoretische Zusammenhänge und Differenzen der sich langsam ausfaltenden Bereiche Poetik und Rhetorik im Überblick verhandelt. Sozial- und institutionengeschichtliche Probleme (Bildungswesen usw.), die jenseits theoriegeschichtlicher Fragestellungen im engeren Sinne liegen, stehen im Rahmen dieser Skizze nicht zur Erörterung.

---

6 Clark 1922, 10–22; Fuhrmann 1973 und 2003.

7 Till 2006.

8 Klopsch 1980.